



## Einführung in das Studium der deutschen Sprache

Alja Lipavic Oštir, Universität in Maribor, Slowenien

Simona Fraštková, Universität der hl. Kyrill und Methodius in Trnava, Slowakei

### Einheit 01/ Sprachzeichen - Methodische Hinweise

**Vorbemerkung:** Die Unterrichtseinheit ist in der Form von Arbeitsblättern konzipiert, mit denen Studierende selbstständig oder unter der Leitung von Pädagogen arbeiten können. Leitende didaktische Prämisse des Konzeptes ist der konstruktivische Ansatz.

#### Symbole:



= Symbol für Reflexionen. Studierende denken über ihr Wissen, Verstehen, ihre Einstellungen, Wünsche, Erwartungen und Erfahrungen nach.



= Gruppenarbeit wird vorgeschlagen, damit man Standpunkte, Meinungen, Wissen austauscht.

Zu einzelnen Aufgaben.

#### Aufgabe 1

Aktivität I:	Studierende ordnen einige Fachbegriffe drei Wissenschaften zu.
Aktivität II:	Studierende reflektieren über das Kennenlernen von Fachbegriffen.
Aktivität III:  Mentimeter	Studierende notieren im Mentimeter germanistische und linguistische Begriffe, die anschließend besprochen werden. Anonymität ist dabei wichtig.
Bemerkung:	Es ist zu erwarten, dass Studierende englische Fachbegriffe oder solche aus ihrer Erstsprache auflisten werden. Man soll darauf aufmerksam machen, dass man im Studium der Germanistik deutsche Fachbegriffe erwirbt und benutzt. Dazu ist ein Vergleich mit anderen Wissenschaften angebracht (wenn ein Arzt die Fachbegriffe nicht benutzt, kommt uns das suspekt vor!).
 Aktivität IV:	Studierende reflektieren kurz über ihr Verhältnis zum Beherrschen von Fachbegriffen und ihre Rolle für den zukünftigen Beruf.



## Aufgabe 2

Aktivität:	Studierende sollten folgende Fachbegriffe den Beispielen zuordnen: <i>Morphem</i> , <i>Morpheme</i> , <i>Text</i> , <i>Wort</i> , <i>Nominalphrase</i> , <i>Satz</i> . Wir gehen davon aus, dass Studierende diese Begriffe aus dem L1-Unterricht kennen, eine Ausnahme könnte der Begriff <i>Nominalphrase</i> sein. Durch einen Vergleich mit der L1-Terminologie kann den Studierenden geholfen werden. Das Ziel der Aktivität ist das Aktivieren des Vorwissens.
------------	--

## Aufgabe 3:

Aktivität I:	Studierende lesen eine einfache und kurze Definition des Begriffes <i>Sprachzeichen</i> , danach überlegen sie, ob die Beispiele aus der Aufgabe 2 auch Sprachzeichen sind. Ihre Antworten sollten sie aufschreiben. Diese Aktivität ist sehr wichtig, weil Studierende einen zentralen linguistischen Fachbegriff kennenlernen und weil sie ihn gleich an konkreten Beispielen anwenden. Der Pädagoge kann nach Bedarf beim Verstehen der <i>Form</i> aus der Definition helfen (= Form als phonologische Substanz: [hunt], die Laute h, u, n, t.
Aktivität II:	Mündlich wird die Frage nach den Problemen der Zuordnung besprochen. Es sollte dabei auf die Sprachzeichen <i>Satz</i> und <i>Text</i> hingewiesen werden. Wann ist eine sprachliche Einheit ein <i>Satz</i> und wenn ein <i>Text</i> ? Studierende aktivieren dabei ihr Vorwissen.
Aktivität III: 	Vor dem Ansehen des Videobeitrags stellt man die Frage: In welchem Teil der Erklärung erkennen Sie die Elemente <i>Form</i> , <i>Bedeutung</i> aus der Definition? Anschließend wird die Antwort besprochen.

## Aufgabe 4:

Aktivität I:	Beispiele aus der Aufgabe 2 werden nach ihrer Größe aufgelistet.
Aktivität II:	Studierende überprüfen ihr Verstehen des Begriffes <i>Sprachzeichen</i> , indem sie über das Zerlegen von <i>Kind</i> in kleinere Einheiten nachdenken. Ihre Beobachtungen sollen sie begründen und aufschreiben. Das Ziel ist ein gründliches Verstehen und genaues Beobachten. Daraus wird die Definition des Begriffes <i>Morphem</i> abgeleitet, die am Beispiel <i>Kind</i> überprüft wird.
Aktivität III:	Für Beispiele a-f entscheiden Studierende, ob das Morphem oder größere Sprachzeichen sind. Alle Beispiele zusammen ergeben einen Text.
Aktivität IV: 	In Gruppen wird überlegt und recherchiert, wie man zwischen <i>Morphem</i> und <i>Wort</i> unterscheiden kann.

## Aufgabe 5: Satz oder Text?

Aktivität I:	Studierende notieren eine Idee, wie man zwischen den Sprachzeichen <i>Satz</i> und <i>Text</i> unterscheiden kann. Damit aktivieren sie ihr Vorwissen. Danach werden eine Aussage und zwei Beispiele diskutiert.
--------------	--



<p>Aktivität II:</p> 	<p>In Gruppen werden Beispiele gesucht und notiert, bei denen der Unterschied zwischen <i>Morphem</i> und <i>Wort</i> nicht leicht zu bestimmen ist.</p>
<p>Aktivität III:</p> 	<p>Studierende reflektieren über ihr Wissen zum Begriff <i>Sprachzeichen</i> und werden auf seine Wichtigkeit aufmerksam gemacht.</p>

---

## **Einheit 02/ Die Morpheme, Morphemklassifizierung und morphematische Analyse, Wortbildungsarten - Methodische Hinweise**

Die UE 2 kann im Unterricht anstelle einer Vorlesung eingesetzt werden.

Das Ziel der UE 2 ist es, dass die Studierenden anhand gezielt ausgewählter Beispiele, empfohlener Literatur oder einschlägiger Websites selbst ein grundlegendes Verständnis ausgewählter Aspekte der Morphologie erwerben. Der Pädagoge fungiert hier eher als Wegweiser auf dem Weg zur Aneignung angemessener Kenntnisse. Er soll die Studierenden mit weiteren Fragen und Anweisungen bzw. Typen in die richtige Richtung führen.

Die Einheit beginnt mit einer Einführung in die linguistische Disziplin der Morphologie, in die das hier behandelte Thema fällt. Das erste Wort soll von einem Pädagogen übernommen werden. In der Literatur gibt es mehrere Beschreibungen, die sich oft auf unterschiedliche Aspekte konzentrieren. Daher könnte an dieser Stelle eine kurze Diskussion über die Vielfalt der Beschreibungen des Untersuchungsgegenstandes der Morphologie als linguistische Disziplin geführt werden.

Auf eine kurze Einführung folgt die Bearbeitung der Übungen. Einerseits sollen die Studierenden selbstständig arbeiten, indem sie empfohlene Literatur oder digitale Quellen nutzen, um die notwendigen Informationen zur Beantwortung der Fragen und zur Lösung der Aufgaben zu finden; andererseits soll die Diskussion unter ihnen gefördert werden, da sie die Endergebnisse verfeinern kann. Die Aufgaben konzentrieren sich daher häufig zunächst auf die selbstständige Arbeit, der eine Diskussion als eine Art Kontrolle folgt.

### *Die Aufgaben:*

1, Die Studierenden sehen sich die Wörter an und überlegen, welche Rolle die unterstrichenen Teile in ihrer Struktur spielen. Daraus erstellen sie eine zusammenfassende Definition des Begriffs "Morphem". Dies muss kein kurzer Satz sein; es ist wichtig, alle Aspekte, die die Schüler bedacht haben, zu akzeptieren, wenn sie richtig sind, und dadurch auf die Komplexität dieses Begriffs hinzuweisen. Etwaige Ergänzungen der Definition werden nach der Durchführung der Richtig/Falsch-Aufgabe vorgenommen.

2, Die Studierenden werden in 3 Gruppen eingeteilt (nach den Kriterien a), b), c)). Innerhalb einer Gruppe sollen sie zunächst die entsprechenden Morphemtypen nachschlagen, dann ihre grundlegenden Merkmale stichwortartig aufschreiben und drei Beispiele für jeden Typ nennen. Nach der Gruppenarbeit wird im Plenum eine kurze Einführung zu jedem Morphemtyp gegeben. Die Aufgabe 3c) können die Studierenden als Hausaufgabe bekommen.

3, In der 3. Aufgabe wird zunächst der Begriff „Allomorphie“ erläutert. Darauf aufbauend sollen die Schüler die Allomorphie im entsprechenden Wortmaterial selbständig erkennen.

4, Die Aufgabe dient der praktischen Übung der morphematischen Analyse. Die Studierenden sollen die Wörter in ihre kleinsten Einheiten zu zergliedern. Dabei nutzen sie ihr zuvor erworbenes Wissen über die verschiedenen Morphemtypen und lernen, die strukturellen Beziehungen zwischen den kleinsten Einheiten des Wortes zu verstehen.



5. Die Studierenden können selbstständig/zu zweit oder in Gruppen arbeiten. Sie sollen die Wortbildungsverfahren im Deutschen nachschlagen, diese beschreiben und je 3 Beispiele für jedes Verfahren nennen. Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit werden die verschiedenen Wortbildungsarten im Plenum vorgestellt und weitere Beispiele angeführt. Die Aufgabe 5b) können die Studierenden als Hausaufgabe bekommen.

---

## Einheit 03/ Die Kommunikationsmodelle - Methodische Hinweise

Die UE 3 kann im Unterricht anstelle einer Vorlesung eingesetzt werden.

Das Ziel der UE 3 ist es, das Wissen der Studierenden, das auch auf ihren Alltagserfahrungen basiert, zu aktivieren und sie dazu zu bringen, logische Verknüpfungen zwischen diesen herzustellen.

Der thematische Schwerpunkt der Einheit ermöglicht es, verschiedene Diskussionsanlässe zu nutzen. Sie beginnt mit Watzlawicks bekannter These "Wir können nicht nicht kommunizieren", die in den Kontext einer Reihe von Abbildungen gestellt wird (Aufgabe 1). Die Studierenden sollen über verschiedene Kommunikationssituationen nachdenken und darüber, was als Kommunikation angesehen werden kann. Falls erforderlich, kann der Pädagoge den Studierenden Folgefragen stellen (z. B. Warum spricht man bei der gelangweilt aussehenden Frau von einer Kommunikation? Braucht man unbedingt zwei Sprecher, um von der Kommunikation sprechen zu können? Was muss alles beachtet werden, wenn man die betreffende Kommunikation im Detail analysieren will? usw.) Durch solche Fragen geht der Pädagoge auch allmählich zu den Kommunikationsarten über (Aufgabe 1b)). Den Studierenden kann die Aufgabe gestellt werden, nicht nur die Hauptarten der Kommunikation zu beschreiben, sondern auch eine feinere Subklassifizierung darzustellen (z. B. nonverbale Kommunikation/Mimik – die Bedeutung einzelner Gesichtsausdrücke; die Studierenden können die betreffenden Gesichtsausdrücke auch zeigen).

Bei der zweiten Aufgabe geht es um eine schematische Darstellung des Kommunikationsprozesses. Der Pädagoge erläutert den Studierenden das Konzept des "Kommunikationsmodells" und die Motivation der Linguisten, Kommunikation und ihre Faktoren zu untersuchen. Dann beschreiben sie das einfachste Kommunikationsmodell von de Saussure (Aufgabe 2a). Falls erforderlich, kann der Pädagoge die Studierenden auf einige Faktoren hindeuten. Die Aufgabe 2a) setzt sich zum Ziel, den Studierenden die Komplexität des Kommunikationsprozesses und damit auch andere Faktoren der Kommunikation bewusst zu machen, die in dem einfachsten Kommunikationsmodell fehlen. Zunächst sollen sie das Foto beschreiben (Wer?/Was?/Wo?/Worüber?...). Anschließend hören sie sich die Aufnahme an und überlegen, aus welchen Teilen die Kommunikation besteht und welche Faktoren die Kommunikation (positiv/negativ) beeinflussen.

Auf der Grundlage dieser Überlegungen schlagen sie ein umfassenderes Kommunikationsmodell vor (Aufgabe 2c). Der Pädagoge macht die Studierenden nach und nach auf die Faktoren aufmerksam, die sie berücksichtigen sollten. Die endgültige Fassung wird im Plenum beschrieben und erläutert. (Den Studierenden kann zur Überprüfung eine schematische Darstellung eines komplexeren Kommunikationsmodells in Ernst (2011) gezeigt werden.)

Die dritte Aufgabe (3a, b)), kann entweder im Unterricht oder als Hausaufgabe gelöst werden. Wenn diese im Unterricht behandelt wird, können die Studierenden in Paaren/Gruppen arbeiten. Jedes Paar/ jede Gruppe erhält ein Kommunikationsmodell (Bühler's Organon-Modell/ Freud's Eisberg-Modell/ Schulz's 4-Ohren-Modell), über das sie die notwendigen Informationen finden soll. Die Studierenden konzentrieren sich auf folgende Punkte: Grundgedanke des jeweiligen Kommunikationsmodells/ Bestandteile des jeweiligen Kommunikationsmodells/ Beziehungen von einzelnen Bestandteilen zueinander / Funktionen



---

von einzelnen Bestandteilen. Anschließend soll das jeweilige Kommunikationsmodell im Plenum vorgestellt werden.

Wenn die Aufgabe zu Hause behandelt wird, erhält jeder Studierende ein Kommunikationsmodell, für das eine PP-Präsentation vorbereitet werden muss. Die Studierenden konzentrieren sich auf dieselben Punkte.

Das Quiz in 3c) dient dazu, das erworbene Wissen über Kommunikationsmodelle zu testen. Das Quiz kann im Unterricht, zu Hause und/oder in der nächsten Unterrichtsstunde eingesetzt werden.



## Einheit 04/ Verbalkategorien - Methodische Hinweise

Vorbemerkung: Die Unterrichtseinheit ist in der Form von Arbeitsblättern konzipiert, mit denen Studierende selbstständig oder unter der Leitung von Pädagogen arbeiten können. Leitende didaktische Prämisse des Konzeptes ist der konstruktivische Ansatz.

Symbole:



= Symbol für Reflexionen. Studierende denken über ihr Wissen, Verstehen, ihre Einstellungen, Wünsche, Erwartungen und Erfahrungen nach.



= Gruppenarbeit wird vorgeschlagen, damit man Standpunkte, Meinungen, Wissen austauscht.

Zu einzelnen Aufgaben.

### Aufgabe 1

Aktivität I:	Studieren nehmen Stellung zu den Meinungen der Studentinnen.
Aktivität II:	<p>Begriffe <i>Struktur</i>, <i>Kategorie</i> und <i>Funktionen</i> sind den Studierenden allgemein bekannt. Mit dem Lösen von Aufgaben werden sie über den Gebrauch von diesen drei Begriffen in der Linguistik nachdenken und alle drei Begriffe neu kontextualisieren.</p> <p>Der Begriff <i>Struktur</i> wird durch Bildmaterial eingeführt und durch parallele Beispiele, die zwei Bilder und Relationen in einem Satz beschreiben, thematisiert. Danach wird eine Definition besprochen.</p> <p>Den Begriff <i>Kategorie</i> erklären Studierende anhand einer Skizze und vergleichen ihr Vorwissen mit der Beschreibung aus dem Lexikon der Sprachwissenschaft von Bußmann.</p> <p>Ihr allgemeines Verstehen des Begriffs <i>Funktion</i> vergleichen Studierende mit einem kurzen Abschnitt aus der Grammatik von Hoffmann (2016). Danach lesen sie einen Abschnitt über das Dativobjekt aus der gleichen Grammatik und markieren Stellen, die sie nicht verstehen. Diese werden in Gruppen besprochen. Neben dem Verstehen des Fachbegriffs besteht das Ziel dieser Aktivität auch im Üben vom Lesen der Fachtexte.</p>

### Aufgabe 2

Aktivität I:	<p>Zuerst wird das Vorwissen zum Thema <i>Verb</i> aktiviert. Studierende notieren in Padlet Inhaltspunkte, die sie im Rahmen ihrer Schulfächer (L1, FS) bearbeitet haben. Notierte Inhaltspunkte werden aus der Sicht des Schwierigkeitsgrades besprochen.</p>
Aktivität II:	<p>Studierende beantworten Fragen zu einem Satz, wobei jede Frage eine der Verbalkategorien im Deutschen betrifft. In der Tabelle zu Verbalkategorien werden die Fragen zum Satz den einzelnen Verbalkategorien zugeordnet und eine der Möglichkeiten wird bei jeder</p>



	Kategorie gewählt. In der Tabelle befinden sich zwei kurze Ausschnitte zu Verbalkategorien aus Grammatiken (Duden, Grammis). Studierende markieren terminologische Unterschiede zwischen den beiden Texten, die auch besprochen werden.
--	---

### Aufgabe 3

 Aktivität I:	Studierende denken darüber nach, welche Verbalkategorien sie in ihrer L1 kennen und notieren die Terminologie in ihrer L1. Danach vergleichen sie beide Terminologien und die Abstammung der einzelnen Begriffe. Im Weiteren liegt der Fokus auf Funktionen von einzelnen Verbalkategorien, die mündlich beschrieben werden. Damit wird das Vorwissen aktiviert, zugleich aber auch eine neue Perspektive geöffnet, weil wir nicht davon ausgehen können, dass der funktionalistische Ansatz bis zum Abitur angewendet wurde. Abhängig vom Vorwissen der Studierenden bestimmt der Pädagoge den Zeitaufwand und den Umfang der Tätigkeit.
---	---

### Aufgabe 4

 Aktivität I:	Als Wiederholung wird ein Quiz gespielt. Für das Quiz wird Kahoot benutzt.
--	--

Quiz „Meister der Verbalkategorien“ (für zwei Teams):

Quizfragen:

- 1a) Finden Sie den Eindringling: Futur, Präteritum, Perfekt, Aktiv, Präsens, Plusquamperfekt
- 1b) Finden Sie den Eindringling: Konjunktiv I, Indikativ, Konjunktiv II, Passiv, Imperativ
- 2a) Präsens wird als das neutrale Tempus bezeichnet. Wie erklären Sie das?
- 2b) Indikativ wird als der neutrale Modus bezeichnet. Wie erklären Sie das?
- 3a) Warum gibt es im Imperativ nur die Form für die 2. Person?
- 3b) Wozu dient Plusquamperfekt?
- 4a) Was ist falsch? *Joseph fährt nach Wien*: 3. P., Sg., Präs., Konj. I., Akt.
- 4b) Was ist falsch? *Liesl liest ein Buch über die Donau*: 3. P., Sg., Prät., Ind., Akt.
- 5a) Womit kann man die Formen für Konjunktiv II (*Ich käme jetzt gerne zu dir*) ersetzen?
- 5b) Womit wird heutzutage häufig der Futur ersetzt?



---

## Einheit 05/ Das Tempussystem des Deutschen (funktionalistisch) - Methodische Hinweise

Die UE 5 kann entweder als eine eigenständige Einheit oder im Rahmen der Morphologie (Wortarten/Verbkategorien) eingesetzt werden, um die Beziehung zwischen "Zeit" und "Tempus" zu erklären sowie auf die Polyfunktionalität der Tempusformen im Deutschen aufzuzeigen.

Das Ziel der Aufgabe 1 ist es, die Bedeutung oder Rolle der Verbkategorie "Tempus zu verstehen. Die kurze Aussage von Ehrich (1992) dient als erster Anstoß zum Nachdenken. Die Studierenden sollen darüber nachdenken, warum es die Verbkategorie "Tempus" überhaupt gibt, ob wir sie brauchen, ob es vielleicht Sprachen gibt, die kein Tempus als Verbkategorie haben.

Mit ausgewählten Begriffen aus dem Text wird auch weitergearbeitet (Aufgabe 1a). In der Aufgabe 1a) können die Studierenden auch mit digitalen Wörterbüchern arbeiten, um die Begriffe Zeit und zeitgebunden, Tempus und tempusgebunden richtig zu verstehen und den Unterschied bzw. das Verhältnis zwischen ihnen so deutlich wie möglich zu erklären. Falls erforderlich stellt der Pädagoge ihnen ergänzende Fragen und macht sie auf wichtige Aspekte der Betrachtung von diesen Begriffen aufmerksam.

Die Aufgabe 1b) konzentriert sich bereits auf die deutsche Sprache. Die Studierenden sollen das asymmetrische Verhältnis zwischen Zeit und Tempus im Deutschen erläutern. Zunächst sollte der Pädagoge überprüfen, ob die Studierenden den Begriff "asymmetrisch" überhaupt verstehen (Was bedeutet „asymmetrisch“?/ Was ist „Asymmetrie“?). Die Asymmetrie kann eventuell an einem anderen Beispiel verdeutlicht werden. Es können auch Hilfsfragen gestellt werden, wie z. B. Wie viele Zeiträume nehmen Sie wahr?/ Wie viele Tempora gibt es in der deutschen Sprache?/ Gibt es im Deutschen nur ein Tempus für einen Zeitraum? usw.

Die Studierenden sollen anschließend Deutsch mit ihrer Muttersprache vergleichen.

In der Aufgabe 2 wird vorausgesetzt, dass die Studierenden das Verhältnis zwischen Zeit und Tempus schon verstehen. Sie sollen sich die Beispiele a)-c) ansehen (Aufgabe 2a). Dabei ist wichtig, dass der Pädagoge sie daran erinnert, dass die Sätze und die verwendeten Tempusformen immer kontextuell/situationell eingebettet sind und als solche betrachtet werden müssen. Die Studierenden sollen erörtern, ob die verwendete Tempusform dem Zeitraum des jeweiligen Verbereignisses entspricht oder nicht (warum ja/nein?) (Aufgabe 2b).

Anhand von Aufgabe 3 sollen die Studierenden der Polyfunktionalität der Tempusformen im Deutschen bewusst werden. Die angeführten Beispielsätze sind dem Korpus entnommen, also entsprechen dem realen Sprachgebrauch. Jeder Beispielsatz exemplifiziert eine andere Gebrauchsweise (Funktion) des Präsens, wobei die Studierenden selbst herausfinden sollen, um welche Gebrauchsweise (Funktion) es sich in jedem Satz handelt. Der Pädagoge kann ihnen Leitfragen stellen (Wann ist das betreffende Ereignis eingetreten?/ Gilt das betreffende Ereignis nur jetzt, zum jetzigen Zeitpunkt oder generell? usw.). Schließlich sollen die Studierenden die einzelnen Gebrauchsweisen (Funktionen) des Präsens zusammenfassen.

In der Aufgabe 4 sollen sich die Studierenden den anderen Tempusformen des Deutschen widmen. Jede Tempusform wird von einem Beispielsatz begleitet, der eine bestimmte Gebrauchsweise (Funktion) illustriert. Die Studierenden müssen die anderen Gebrauchsweisen



---

(Funktionen) einschließlich des Beispiels ergänzen. Sie können empfohlene Literatur und Online-Quellen nutzen. Diese Aufgabe kann sowohl als Einzelarbeit als auch als Gruppenarbeit gelöst werden. Abschließend sollten die Ergebnisse im Plenum besprochen werden, damit alle Studierende ein umfassendes Verständnis für die Gebrauchsweisen (Funktionen) der Tempusformen erlangen.

Die Aufgaben 5 und 6 dienen der Überprüfung der erworbenen Kenntnisse über die deutschen Tempusformen. Sie können entweder im Unterricht im Plenum oder zu Hause gelöst werden.



## Einheit 06/ Genus der Substantive - Methodische Hinweise

**Vorbemerkung:** Die Unterrichtseinheit ist in der Form von Arbeitsblättern konzipiert, mit denen Studierende selbstständig oder unter der Leitung von Pädagogen arbeiten können. Leitende didaktische Prämisse des Konzeptes ist der konstruktivische Ansatz.

### Symbole:



= Symbol für Reflexionen. Studierende denken über ihr Wissen, Verstehen, ihre Einstellungen, Wünsche, Erwartungen und Erfahrungen nach.



= Gruppenarbeit wird vorgeschlagen, damit man Standpunkte, Meinungen, Wissen austauscht.



= Hörtext

Allgemeine Bemerkung zu der Unterrichtseinheit: Das Ziel besteht nicht darin, bestimmte Regeln für das Genus der Substantive im Deutschen kennenzulernen, sondern das Genus in einigen Sprachen zu beobachten und sich ein allgemeines Verstehen zu eignen. Zu einzelnen Aufgaben.

### Aufgabe 1

 Aktivität I:	Studierende reflektieren über ihre Erfahrungen (Probleme) mit dem Genus der deutschen Substantive.
 Aktivität II:	Studierende schreiben Entsprechungen in ihrer L1 (auch L2) für eine Liste der Substantive des Wortfeldes <i>Möbel</i> auf. Danach beobachten sie englische Beispiele und vergleichen mit Beispielen in ihrer L1 und mit den deutschen Beispielen. Die Vergleiche werden in Gruppen besprochen.

### Aufgabe 2

Aktivität I:	Studierende erklären die Etymologie des Wortes <i>Genus</i> . Das Ziel ist es, entsprechende Quellen zu benutzen, in einem Fachtext die wichtigsten Informationen zu identifizieren und sie zu notieren.
Aktivität II:	Studierende lesen Ausschnitte aus zwei unterschiedlich komplexen Texten über Genus der Substantive im Deutschen (Deutsch lernen/Deutsche Welle und Grammis). Sie vergleichen beide und besprechen die Unterschiede.

### Aufgabe 3

 Aktivität I:	Studierende hören eine kurze Erklärung zum Thema grammatisches und natürliches Genus im Deutschen und beobachten dabei die Grafik. 
--	--



	<b>Aktivität II:</b> Studierende suchen nach Substantiven, bei denen es einen Unterschied im Genus zwischen dem Deutschen und der L1 der Studierenden gibt. Danach werden diese Beispiele in Gruppen besprochen und Beobachtungen werden notiert.
---	---

#### Aufgabe 4

<b>Aktivität I:</b>	Studierende beobachten eine Weltkarte mit Genusvarianten in verschiedenen Sprachen und vergleichen sie anschließend mit einer Karte der germanischen Sprachen. Ihre Beobachtungen notieren sie schriftlich.
---------------------	---

#### Aufgabe 5

 	<b>Aktivität I:</b> Studierende notieren zuerst im Padlet Wörter, die man ins Deutsche aus dem Englischen übernommen hat. In Gruppen recherchieren sie das Genus solcher Wörter und notieren einige Beispiele wie auch eigene Feststellungen.
--	---

#### Aufgabe 6

<b>Aktivität I:</b>	Studierende lesen eine gekürzte Version des Textes <i>Zum Genus von Produktennamen</i> (Grammis). Sie sollen vergleichen und feststellen, ob sie auch in ihrer Gruppenarbeit Ähnliches festgestellt haben.
---------------------	--

#### Aufgabe 7

<b>Aktivität I:</b>	Studierende fassen das Thema der Unterrichtseinheit zusammen, indem sie Strategien anführen, die sie im Bezug auf die Genuszuweisung anwenden können, auch am Beispiel der Wörter aus anderen Sprachen.
---------------------	---



## Einheit 07/ Lexikalische Semantik - Methodische Hinweise

**Vorbemerkung:** Die Unterrichtseinheit ist in der Form von Arbeitsblättern konzipiert, mit denen Studierende selbstständig oder unter der Leitung von Pädagogen arbeiten können. Leitende didaktische Prämisse des Konzeptes ist der konstruktivische Ansatz.

### Symbole:



= Symbol für Reflexionen. Studierende denken über ihr Wissen, Verstehen, ihre Einstellungen, Wünsche, Erwartungen und Erfahrungen nach.



= Gruppenarbeit wird vorgeschlagen, damit man Standpunkte, Meinungen, Wissen austauscht.

Zu einzelnen Aufgaben.

### Aufgabe 1

Aktivität I:  Mentimeter	Im Mentimeter werden Antworten auf die Frage notiert: <i>Was ist der Unterschied zwischen Wortarten und Satzgliedern?</i> Studierende sollten dabei nicht googeln. Die Frage kann man sinnvoll beantworten, wenn man das Konzept der Sprachebenen kennt und versteht. Es geht um Vorwissen, erworben im Rahmen des L1-Unterrichts.
Aktivität II:	Antworten werden angeschaut und mit einer Definition der <i>Sprachebenen</i> verglichen. Nach Bedarf kann die Tabelle mit den Sprachebenen und ihren Grundelementen terminologisch mit der L1 verglichen werden.
Aktivität III:	Das Verstehen der <i>Sprachebenen</i> wird an einem Beispiel überprüft. Studierende beschreiben die Verbindung eines HS+NS mündlich aus der Perspektive einzelner Sprachebenen. Sie werden aufgefordert, verschiedene Beobachtungen zu formulieren, um die Vielfalt von Aspekten zu veranschaulichen. Damit aktivieren sie ihr Vorwissen. Anschließend notieren sie die wichtigsten Schlüsselbegriffe, die sie für ihre Beschreibungen brauchen. Nach Bedarf kann man mit diesen Begriffen arbeiten, was dem Vorwissen der Studierenden angepasst werden soll.

### Aufgabe 2

Aktivität I:	Studierende begründen mithilfe von zwei Definitionen der Semantik, warum Semantik keine Sprachebene ist. Ihre Antwort schreiben sie auf.
Aktivität II:	Mithilfe einer Wortwolke beschreiben Studierende, was die Semantik erforscht. Man fordert sie auf, einzelne Begriffe zu erklären.



### Aufgabe 3

Aktivität I:	Studierende bilden Paare mit einigen Grundbegriffen, um zu überprüfen, dass sie die Grundtermini verstehen und auch anwenden können.
Aktivität II:  	Im Padlet werden die Bedeutungen des Wortes <i>Hund</i> notiert und in den Gruppen verglichen. Dazu wird ein kurzer Text gelesen. Das Ziel ist die Vielfalt von verschiedenen Möglichkeiten. Anschließend wird ein kurzer Text über die lexikalische Semantik gelesen, in dem das Thema Ordnungsprinzipien oder Relationen zwischen den Wörtern besprochen wird. Zu diesem Thema beobachten Studierende einige Beispiele, die verschiedene Arten von lexikalischen Relationen darstellen. Zu jedem Paar schreiben sie einen der vorgeschlagenen Fachbegriffe zu. Nach Bedarf sollten weitere Beispiele analysiert werden.

### Aufgabe 4

Aktivität I:	Das Ziel dieser Aktivität besteht in der Wahrnehmung der Vielfalt von Lexemen für bestimmte Inhalte. Am Beispiel des Begriffes <i>Möhre</i> (und seiner Synonyme) wird der Begriff <i>vollkommene Synonyme</i> besprochen. Studierende arbeiten dabei mit einer Karte aus dem Atlas der Alltagssprache.
Aktivität II:	Studierende denken über Synonyme in ihrer L1 nach und notieren Paare für Lexeme, die regional unterschiedlich sind und die gleiche Bedeutung haben. Dabei berücksichtigen sie verschiedene Sprachvarietäten.

### Aufgabe 5

Aktivität I: 	Studierende erklären mithilfe des Bildmaterials die Begriffe <i>Austriazismen</i> und <i>Helvetismen</i> . Danach schauen sie sich einen Videobeitrag über Austriazismen und über bundesdeutsche Entsprechungen an. Sie versuchen, die aufgezählten Austriazismen aufzuschreiben. <a href="https://www.youtube.com/watch?v=2UH0WbViYFA">https://www.youtube.com/watch?v=2UH0WbViYFA</a>
Aktivität II: 	Studierende denken über ihr Verhältnis zum Reichtum der Synonyme nach und über den Erwerb von Lexemen.

---

## Einheit 08/ Satzglieder - Methodische Hinweise

Die UE 08 kann im Unterricht sowohl anstelle einer Vorlesung als auch in einem Seminar eingesetzt werden. Im ersten Fall greift der Pädagoge intensiver in den Unterrichtsprozess ein, weil er den Studierenden ständig verschiedene Leitfragen stellen muss; im zweiten Fall hat er eher eine koordinierende Funktion und seine Rolle besteht hauptsächlich darin, die Studierenden zu ermutigen, stets aktiv zu arbeiten und/oder alle Studierende in die Arbeit an den Aufgaben einzubeziehen.

Das Ziel der UE 8 ist es, dass die Studierenden anhand gezielt ausgewählter Beispiele, empfohlener Literatur oder einschlägiger Websites selbst ein grundlegendes Verständnis ausgewählter Aspekte der Syntax erwerben (UE 08 anstelle der Vorlesung) oder dass die Studierenden die in der Vorlesung bereits erworbenen syntaktischen Grundkenntnisse festigen (UE 08 in einem Seminar).

Wird die UE 08 anstelle einer Vorlesung genutzt, beginnt sie mit einer Einführung in die linguistische Disziplin der Syntax, zu der auch das hier behandelte Thema gehört. Das erste Wort soll der Pädagoge ergreifen, der die Studierenden zunächst in den Bereich der Syntaxlehre einführt, den Satz als syntaktische Grundeinheit unter verschiedenen Gesichtspunkten beschreibt (Satz als Intonations-/Form-/Sinneinheit), die morphologische Sichtweise des Wortes im Vergleich zur Syntax aufzeigt usw.

Wird die UE 08 in einem Seminar genutzt, kann der Pädagoge mit Fragen zur Syntaxtheorie beginnen, um das syntaktische Grundwissen der Studierenden zu überprüfen.

Auf eine kurze Einführung, falls erforderlich, folgt die Bearbeitung der Aufgaben. Einerseits sollen die Studierenden selbstständig arbeiten, indem sie empfohlene Literatur oder digitale Quellen nutzen, um die notwendigen Informationen zur Beantwortung der Fragen und zur Lösung der Aufgaben zu finden; andererseits soll die Diskussion unter ihnen gefördert werden, da sie die Endergebnisse verfeinern kann. Die Aufgaben konzentrieren sich daher häufig zunächst auf die selbstständige Arbeit, der eine Diskussion als eine Art Kontrolle folgt.

### *Die Aufgaben:*

1, Die Studierenden sehen sich die Definitionen des Begriffs „Satzglied“ an und versuchen, die Wörter „Verhältnis“ und „Funktion“ in den Definitionen zu erklären (1a). In der Aufgabe 1b) arbeiten die Studierenden mit empfohlener Literatur oder mit Internetquellen, um andere Begriffe zu finden, die in der Syntaxtheorie anstelle des Begriffs Satzglied verwendet werden. Zugleich sollten sie die gegebene terminologische Vielfalt rechtfertigen. Diese Aufgabe lässt verschiedene Arbeitsformen zu: selbstständige Arbeit/ Arbeit in Paaren/ Arbeit in Gruppen.

2, Zunächst sollen die Verfahren (Tests/Proben) zur Ermittlung der Satzglieder im Plenum diskutiert werden (UE 08 anstelle der Vorlesung: Was ist darunter zu verstehen?/ Wozu dienen sie?/ Welche Verfahren gibt es? // UE 08 in einem Seminar: Was ist darunter zu verstehen?/ Wozu dienen sie?/ Welche Verfahren kennen Sie?) (1a).

Anschließend lösen die Studierenden die Aufgabe 1b), bei der sie einen kurzen Text mit Hilfe geeigneter Verfahren in Satzglieder zerlegen müssen. Die Änderungen am Text sind farblich gekennzeichnet, so dass der Pädagoge einzelne Entwürfe nachvollziehen kann.



---

3, In der dritten Aufgabe wiederholen die Studierenden zunächst, welche Satzglieder man in der traditionellen Syntax unterscheidet. An dieser Stelle können sie auf ihrem Wissen aus der Grund-/Mittelschule aufbauen. Dann lösen sie die Aufgabe 1a), bei der sie die Satzglieder ihren jeweiligen Charakteristika zuordnen müssen. Das verwendete digitale Tool ermöglicht mehrere Optionen für diese interaktive Übung: z. B. als Match up / Find the match / Crossword/ Quiz/ Gameshow quiz, so dass der Pädagoge sie je nach Bedarf ändern kann.

In der Aufgabe 3a) werden nur ausgewählte Aspekte/Merkmale thematisiert. Die Studierenden sollen die Satzglieder weiter diskutieren und weitere Merkmale aufzeichnen, um eine umfassendere Charakterisierung der Satzglieder zu erhalten (S, Ogen/dat/akk/pröp, AdvTe/ Ka/Mo/Lo, P einteilig/mehrteilig, Att vorangest/nachgest) und sie in bestimmten Sätzen identifizieren zu können.

4, Die vierte Aufgabe dient der praktischen Übung der Satzgliedanalyse. Die Studierenden drehen das Rad und sollen alle Satzglieder im entsprechenden Satz bestimmen. Die Aufgabe kann als Wettbewerb gelöst werden, bei dem die Schüler nur eine begrenzte Zeit haben, um die Satzglieder zu identifizieren. Dabei kann die Zeitverzögerung zwischen 0 und 30/45 Sekunden eingestellt werden. Die letzten 10 Sekunden können als Warnsignal ertönen.

---

## Einheit 09/ Die Pragmalinguistik – ausgewählte Aspekte - Methodische Hinweise

Die UE 09 kann an bestimmten Stellen der Vorlesung im Unterricht eingesetzt werden.

Das Ziel der UE 09 ist es, dass die Studierenden das Funktionieren der realen Kommunikation und die logischen Zusammenhänge im realen Sprachgebrauch richtig verstehen. Die Pragmalinguistik bietet mehrere Aspekte zum Nachdenken, die nicht unbedingt von einem Pädagogen erläutert werden müssen, sondern von den Studierenden unter seiner Anleitung schrittweise erarbeitet werden können. Dadurch lernen sie, selbst über solche Aspekte des Sprachgebrauchs nachzudenken, denen sie normalerweise keine Aufmerksamkeit schenken würden.

Die Einheit 09 beginnt mit einer Passage aus der Geschichte „April, April“ (Aufgabe 1). Die Studierenden sollen zunächst den Text lesen. Der Pädagoge kann ihnen die Frage stellen, ob sie alles verstanden haben, um die Diskussion zu eröffnen. Nach und nach werden mehr Fragen gestellt (1b): Warum wissen wir genau, was die einzelnen Wörter, wie z. B. Frühling, Kakao, Löffelt, Pausenbrot, Baseballkappe, Aprilscherz usw. bedeuten? Warum sind solche Aussagen, wie z. B. Clara geht seit Wochen nicht ohne ihre dicke Mütze raus und zieht immer ihren wärmsten Pulli an. / Mama löffelt ihr Müsli, und Papa steht an der Arbeitsplatte und schmiert die Pausenbrote für die ganze Familie. / „April, April, der macht, was er will!“ / „Heute ist ja der erste April!“ ganz normal für uns? Warum können wir die entsprechenden Satzstrukturen korrekt begreifen? Könnte der Text für jemanden unverständlich sein? Es ist wichtig, die Studierenden immer wieder daran zu erinnern, dass einzelne sprachliche Einheiten (Wörter/Wortverbindungen/einfache sowie komplexe Sätze...) immer kontextuell/situationell eingebettet sind und dass die Kontexte/Situationen an einen bestimmten Kulturkreis gebunden sind. Mit geeigneten Fragen kann dies auch implizit erreicht werden (Siehe z. B. die obigen Fragen!).

Die Fragen führen nahtlos zu Aufgabe 1b), in der die Studierenden auf der Grundlage der Überlegungen und Diskussion zu Aufgabe 1a) die Begriffe „Weltwissen (Erfahrungswissen, Alltagswissen, Fach-/Bildungswissen), Sprachwissen, Sprachverhalten“ und das entsprechende Schema erläutern sollen (1b). Falls erforderlich, lenkt der Pädagoge die Aufmerksamkeit auf die Ausdrucksseite der Begriffe, was den Studierenden helfen kann, ihre Bedeutung schneller zu erfassen.

In der Literatur wird das Weltwissen auch als Kontext bezeichnet. Da der Begriff „Kontext“ jedoch polysem ist, müssen die Studierenden in den einschlägigen Wörterbüchern nachschlagen und jene Aspekte herausfinden, die für den zu besprechenden Bereich relevant sind (1c).

Die zweite Aufgabe setzt sich zum Ziel, die Grundeinheit der Pragmatik „kommunikative/sprachliche Handlung“ einzuführen. Dazu wird ein ausgewählter Teil des Textauszugs "April, April" im Plenum besprochen. Der Pädagoge stellt den Studierenden Leitfragen zum jeweiligen Text, die sie zu einer zusammenfassenden Definition der sprachlichen Handlung führen sollen (Warum reagiert der Sohn auf die Frage seiner Mutter „Ist bei dir plötzlich der Sommer ausgebrochen?“ folgendermaßen: „Noch nicht“, „Aber heute Mittag. Da wird es dreißig Grad heiß, das haben sie eben im Radio gesagt.“. Wozu dient ihm

---

die Sprache? Was will er erreichen? Hat er erreicht, was er anstrebte? Warum (Ja/Nein?) (2a), 2b).

Die dritte Aufgabe kann entweder in die ersten beiden Aufgaben integriert oder separat gelöst werden. Der Pädagoge veranschaulicht anhand eines konkreten Beispiels „Inferenz“, die untrennbarer Bestandteil der realen Kommunikation ist. Anschließend sollen die Studierenden weitere Beispiele suchen.

Die UE 09 schließt mit der vierten Aufgabe ab, in der die Sprechakttheorie als Kernbereich der Pragmalinguistik thematisiert wird. Wenn die UE 09 auf eine Vorlesung folgt, kann der Pädagoge eine kurze theoretische Einführung weglassen, ansonsten ist es wichtig, dass die Studierenden das Hintergrundwissen kennen (In der 3. Aufgabe findet sich eine kurze theoretische Einführung, die bei Bedarf ergänzt werden kann.). Auf der Grundlage des theoretischen Wissens über die kommunikative Handlung (Sprechhandlung, Sprechakt) sollen die Studierenden die Abbildungen und Aussagen in 4a) betrachten und entscheiden, in welchen Fällen es sich um einen Sprechakt handelt. Zugleich sollen sie ihre Entscheidung begründen und weitere Beispiele nennen. Dadurch lässt sich überprüfen, ob sie die Problematik richtig verstanden haben. Bereits in dieser Aufgabe (1a) können die Studierenden feststellen, dass die Sprechhandlung ein komplexer Prozess ist, der aus mehreren Phasen besteht. Ihnen widmet sich die weitere Aufgabe (4b).

Die Studierenden haben die Aufgabe, die Unterakten aufzulisten, die von John L. Austin, einem der wichtigsten Vertreter der Sprechakttheorie, unterschieden werden. Bei dieser Aufgabe können (nach der Vorlesung kennen sie die Unterakten) /müssen (ohne Vorlesung beherrschen sie die Unterakten nicht) sie die Online-Quellen nutzen. Abschließend sollen die einzelnen Unterakten im Plenum vorgestellt werden.

Die Aufgabe 4c) dient dazu, zu überprüfen, ob die Studierenden die Struktur des Sprechaktes von John L. Austin verstanden haben (eventuell weglassbar).

Die Aufgaben 4d)-4f) konzentrieren sich auf bestimmte Untertakten der Sprechakttheorie, konkr. auf die Illokution und Lokution. Die Studierenden sollten bereits in der Lage sein zu erkennen, ob die fraglichen Aussagen die gleiche Illokution aufweisen oder nicht (4d). Sie sollen diese auch spezifizieren (4d) und weitere Beispiele für jede Art angeben (4e). Bei der letzten Aufgabe wird die Dichotomie von direktem und indirektem Sprechakt aufgezeigt, allerdings vor dem Hintergrund von Beispielsätzen. Die Studierenden sollen den Unterschied anhand der vorgegebenen Beispielsätze verdeutlichen (4f). Die letzten drei Aufgaben können auch als Hausaufgabe gestellt werden.



## Einheit 10/ Sprachvarietäten des Deutschen - Methodische Hinweise

**Vorbemerkung:** Die Unterrichtseinheit ist in der Form von Arbeitsblättern konzipiert, mit denen Studierende selbstständig oder unter der Leitung von Pädagogen arbeiten können. Leitende didaktische Prämisse des Konzeptes ist der konstruktivische Ansatz.

### Symbole:

	= Symbol für Reflexionen. Studierende denken über ihr Wissen, Verstehen, ihre Einstellungen, Wünsche, Erwartungen und Erfahrungen nach.
	= Gruppenarbeit wird vorgeschlagen, damit man Standpunkte, Meinungen, Wissen austauscht.
	= Tipps zur weiterführenden Literatur

Zu einzelnen Aufgaben.

### Aufgabe 1

	<p><b>Aktivität I:</b> Studierende lesen einen Abschnitt aus einem DaF-Lehrwerk, in dem ein Satz im steirischen Dialekt vorkommt. Sie berichten über Situationen, in denen sie Deutsch nicht oder nicht gut verstanden haben, weil jemand im Dialekt oder einer anderen Varietät gesprochen hat.</p> <p>Danach wird überprüft, ob Studierende den Begriff (Sprach)varietät kennen und verstehen. Im Padlet werden verschiedene Varietäten der Sprachen, die Studierende kennen, notiert. Diese werden gruppiert. Studierende erklären, nach welchen Kriterien sie die Sprachvarietäten gruppieren würden.</p> <p>Wir gehen davon aus, dass Studierende die Mehrheit der Sprachvarietäten in ihrer L1 kennen (L1-Unterricht, allgemeines Wissen, Medien). Das Ziel dieser Unterrichtseinheit besteht nicht im Aufzählen und Kennenlernen der meisten deutschen Sprachvarietäten, sondern im Vergleichen mit der L1, Nachdenken und Kennenlernen des Konzepts der plurizentrischen Sprachen.</p>
--	--

### Aufgabe 2

	<p><b>Aktivität I:</b> Das Video <b><i>Sprachvarietäten des Deutschen – Standarddeutsch, Umgangssprache, Soziolekt, Regiolekt, Dialekt</i></b> (2021) wird nach Bedarf zweimal angeschaut. Studierende sollten zu jeder präsentierten Sprachvarietät des Deutschen die wichtigsten Informationen finden und notieren. Varietäten: <i>Standardsprache, Umgangssprache, Soziolekte, Regiolekte, Dialekte.</i></p>
--	---



	<p>Die notierten Informationen werden besprochen und dabei wird mit der L1 verglichen, weil vor allem die Varietäten <i>Umgangssprache</i> und <i>Regiolekte</i> in verschiedenen Sprachgemeinschaften unterschiedlich verstanden werden können.</p> <p><a href="https://www.youtube.com/watch?v=weSDIVtFtGo">https://www.youtube.com/watch?v=weSDIVtFtGo</a></p>
<p>Aktivität II:</p> 	<p>In Gruppen wird der Unterschied zwischen <i>Umgangssprache</i> und <i>Regionalsprache</i> besprochen.</p>
<p>Aktivität</p>  <p>III:</p>	<p>Studierende denken über ihr Sprachrepertoire (Deutsch, L1) nach, über ihre Vorlieben, was einzelne Sprachvarietäten angeht, und über ihren Gebrauch von Sprachvarietäten in verschiedenen Situationen und Medien.</p>

### Aufgabe 3

<p>Aktivität I:</p> 	<p>Studierende lesen einen kurzen standardsprachlichen Text, in dem das Wort <i>Velo</i> vorkommt. Sie sollten die Sprachvarietät identifizieren (Standardsprache in der Schweiz). Danach lesen sie einen kurzen Fachtext über plurizentrische Sprachen in Europa und führen an, welches Wort in dem ersten Text man in Österreich und in Deutschland ersetzen würde (<i>Velo</i> &gt; <i>Fahrrad</i>). Es folgen noch einige Tipps (Beiträge zu plurizentrischen Sprachen), die als Hausaufgabe oder anders didaktisiert werden können.</p> <p><a href="http://www.oedeutsch.at/OEDTRADIO/content/05-Mat/2plzspraEUR.htm">http://www.oedeutsch.at/OEDTRADIO/content/05-Mat/2plzspraEUR.htm</a> <a href="http://www.oedeutsch.at/OEDTRADIO/content/09DOWNL/01-Artikel/Muhr-Pluriz.%20Sprachen%20Europas.pdf">http://www.oedeutsch.at/OEDTRADIO/content/09DOWNL/01-Artikel/Muhr-Pluriz.%20Sprachen%20Europas.pdf</a></p>
---	---